



Präsidenten Balmeada die Versendung von Nachrichten aus Chile verhindern.

**Nicaragua.** Ueber eine Militärrivolte in Nicaragua wird aus Granada gemeldet: Sonntag fand daselbst ein harter Kampf zwischen Regierungstruppen und rebellirenden Militärs statt.

**Asien.** Die „Times“ meldet aus Kanton, man befürchte den Ausbruch einer Hungersnoth und von Unruhen im oberen Birma.

**Hof und Gesellschaft.**

**\* Berlin, 24. August.** Der Kaiser hat am Sonnabend mit dem Reichskanzler v. Caprivi konferirt und u. a. den preussischen Gesandten beim Vatikan v. Schlözer gesprochen.

**\* Merseburg, 24. August.** Der Kaiser in der Uniform des ersten Garde-Regiments und die Kaiserin sind heute Nachmittag um 3 Uhr hier eingetroffen.

**\* Reutich, 22. August.** Die hiesige Zuckerrübenfabrik hat nach ihrem sieben erschienen Geschäftsbericht in der verflochtenen Compagne 1890—91 im ganzen 547,735 Zentner Rüben und 22,322 Zentner Melasse verarbeitet.

**\* Ziegenhof, 23. August.** Gestern feierte der hiesige Fiedlverein sein diesjähriges Sommerfest, das sich des schönsten Wetters erfreute.

**\* Kronau, 24. August.** Der Förster Hoffmann in Wilhelmshöhe hatte in diesem Frühjahr einen jungen Kranich eingefangen.

**\* Schwerin, 24. August.** Das Befinden des Großherzogs ist während des gestrigen Tages ein leidlich gutes gewesen.

**\* Wien, 24. August.** Der Fürst, die Fürstin und der Erbprinz von Montenegro sind gestern Abend aus Heidelberg eingetroffen.

**\* St. Petersburg, 24. August.** Der Botschafter Baron von Mohrenheim, welcher auf zwei Monate beurlaubt war, hat sich gestern nach Frankreich zurückgegeben.

**Armee und Flotte.**

**\* Berlin, 24. August.** S. M. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Korvetten-Kapitan Hellhoff, ist am 24. August in Canton angekommen.

**Nachrichten aus den Provinzen.**

**\* Danzig, 24. August.** Aus den landwirthschaftlichen Böden des Etatsjahres 1890—91 ist der hiesigen Stadtgemeinde der Betrag von 191,963 Mark (gegen 189,918 Mark im Vorjahre) überwiesen worden.

Welpenpreise wieder etwas gestiegen waren. — Der Bahnhofsmeister Knieß, welcher gestern zwecks Konsultation eines Arztes hierher nach Danzig kam, fuhr mit dem Dampfzug nach der Westerplatte und badete daselbst im Herrenbade.

**\* Marienburg.** Hier wird zur Zeit ein neues Postgebäude neben der Ordensbrauerei vis-à-vis den Anlagen und zwar zwischen Döckerschule und Gymnasium gebaut.

**\* Marienburg.** Seit mehr als einem Dutzennum findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat.

**\* Reutich, 22. August.** Die hiesige Zuckerrübenfabrik hat nach ihrem sieben erschienen Geschäftsbericht in der verflochtenen Compagne 1890—91 im ganzen 547,735 Zentner Rüben und 22,322 Zentner Melasse verarbeitet.

**\* Reutich, 24. August.** Heute Mittag kurz nach 1 Uhr zog ein Gewitter bei Reutich in der Richtung nach Marienau vorbei.

**\* Reutich, 24. August.** Heute Mittag kurz nach 1 Uhr zog ein Gewitter bei Reutich in der Richtung nach Marienau vorbei.

**\* Reutich, 24. August.** Heute Mittag kurz nach 1 Uhr zog ein Gewitter bei Reutich in der Richtung nach Marienau vorbei.

**\* Reutich, 24. August.** Heute Mittag kurz nach 1 Uhr zog ein Gewitter bei Reutich in der Richtung nach Marienau vorbei.

**\* Reutich, 24. August.** Heute Mittag kurz nach 1 Uhr zog ein Gewitter bei Reutich in der Richtung nach Marienau vorbei.

**\* Reutich, 24. August.** Heute Mittag kurz nach 1 Uhr zog ein Gewitter bei Reutich in der Richtung nach Marienau vorbei.

**\* Reutich, 24. August.** Heute Mittag kurz nach 1 Uhr zog ein Gewitter bei Reutich in der Richtung nach Marienau vorbei.

Die sich bei vielfachen Gelegenheiten in seinen früheren Stellungen sehr wohlwollend gezeigt hat, ein sympathischer Empfang bereitet.

**\* Ansbach-Westpreußen.** Von der westpreussischen Grenze schreibt man der „Frei. Ztg.“: Roggen wird seit Bekanntmachung des Ausfuhrverbots in großen Massen ausgeführt.

**\* Ansbach-Westpreußen.** Von der westpreussischen Grenze schreibt man der „Frei. Ztg.“: Roggen wird seit Bekanntmachung des Ausfuhrverbots in großen Massen ausgeführt.

**\* Ansbach-Westpreußen.** Von der westpreussischen Grenze schreibt man der „Frei. Ztg.“: Roggen wird seit Bekanntmachung des Ausfuhrverbots in großen Massen ausgeführt.

**\* Ansbach-Westpreußen.** Von der westpreussischen Grenze schreibt man der „Frei. Ztg.“: Roggen wird seit Bekanntmachung des Ausfuhrverbots in großen Massen ausgeführt.

**\* Ansbach-Westpreußen.** Von der westpreussischen Grenze schreibt man der „Frei. Ztg.“: Roggen wird seit Bekanntmachung des Ausfuhrverbots in großen Massen ausgeführt.

**\* Ansbach-Westpreußen.** Von der westpreussischen Grenze schreibt man der „Frei. Ztg.“: Roggen wird seit Bekanntmachung des Ausfuhrverbots in großen Massen ausgeführt.

**\* Ansbach-Westpreußen.** Von der westpreussischen Grenze schreibt man der „Frei. Ztg.“: Roggen wird seit Bekanntmachung des Ausfuhrverbots in großen Massen ausgeführt.

**\* Ansbach-Westpreußen.** Von der westpreussischen Grenze schreibt man der „Frei. Ztg.“: Roggen wird seit Bekanntmachung des Ausfuhrverbots in großen Massen ausgeführt.

**\* Ansbach-Westpreußen.** Von der westpreussischen Grenze schreibt man der „Frei. Ztg.“: Roggen wird seit Bekanntmachung des Ausfuhrverbots in großen Massen ausgeführt.

überfüllte 1. Mädchenschule zu entlasten. Die anderen Schulen aber behalten vorläufig noch die hohe Zahl von 90 und mehr Kindern in einer Klasse.

**\* Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entsetzt.

**\* Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entsetzt.

**\* Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entsetzt.

**\* Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entsetzt.

**\* Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entsetzt.

**\* Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entsetzt.

**\* Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entsetzt.

**\* Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entsetzt.

**\* Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entsetzt.

**Gebirge Nachrichten.**

**Wetter-Aussichten**

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

26. August: Theils halb heiter, angenehmer, theils bedeckt, triibe, streichweise Gewitterregen, kühlender Wind. Kalte Nacht.

27. August: Wolkig, angenehm, theils heiter, leichte bis frische Winde. Strichweise Regen.

28. August: Vielfach heiter, sonst wolkig, ziemlich warm. Strichweise starke Regenschauer.

28. August: Vielfach heiter, sonst wolkig, ziemlich warm. Strichweise starke Regenschauer.



**Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Frä. Bertha Brand-Künischken mit dem Kaufmann August Stockmann - Ansternburg. — Frä. Johanna Cohn - Neumark Westpr. mit Herrn. Hirsch-Berlin. — Frä. Marie Schulze-Poppot mit dem Königl. Amtsrichter Franz Burchard-D. Eylau. — Frä. Margarethe Casparj mit dem Privatdozenten Dr. med. Oscar Samter-Neufahren.

**Geboren:** Pfarrer Georg Ebel-Pfarrhaus Schafuhnen 1 S. — Professor G. Lohmeyer-Danzig 1 T. — Pred. Ostermeyer-Königsberg i. Pr. 1 S. **Gestorben:** Studiosus der Theologie Johannes Jackstein-Brandenz, 22 J. — Organist a. D. A. Reiter-Silberbach, 69 J. — Postverwalter a. D. Rudolf Schaumburg-Saalfeld, 66 J. — Prediger Liedtke-Pr. Holland S. Ernst. — Kgl. Stations-Kassen-Rendant Karl Kniest-Dirschau, 52 J. — Kaufmann Jacob Loewinsohn-Danzig, 65 J. — Rentier Cornelius Wölke-Langfuhr, 70 J. — Kgl. Forstassen-Rendant Ferdinand Kork, Bischofsburg, 54 J.

**Elbinger Standes-Amt.**

Vom 25. August 1891.  
**Geburten:** Tischler Max Fischer 1 S. — Eisenhobler Samuel Passenheim 1 T. — Schlosser Rudolf Weiß 1 T. — Schneider Anton Behlau 1 T. — Seiler Samuel Rohder 1 S. — Arbeiter Carl Thiel 1 T.  
**Angebote:** Arbeiter Anton Genz-Fehlau mit Arbeiterwitwe Behrendt, Maria, geb. Böttcher-Elbing.  
**Sterbefälle:** Fabrikarbeiter Carl Kramer S. 2 M. — Kaufmann Moritz Landsberger, 56 J. — Factor-Wittwe Eleonore Homann, geb. Häse, 76 J.

(Statt besonderer Meldung.)  
Heute Nacht 2 Uhr endete ein sanfter Tod das längere Leiden meines theuren Gatten, meines guten Vaters, des Kaufmanns  
**Moritz Landsberger,**  
in seinem 57. Lebensjahre.  
**Friederike Landsberger,**  
geb. Katz,  
**Bernhard Landsberger.**  
Elbing, 25. August 1891.

Zur nochmaligen Besprechung über die diesjährige, zum **6. September** in Aussicht genommene  
**Feier des Sedantages,**  
sowie zur Entgegennahme der endgültigen Erklärung über die Betheiligung, ladet die Herren Vorsitzenden der Vereine, Sinnungen u., zu  
**Mittwoch, den 26. August,**  
Abends präcise 8 1/2 Uhr,  
im **Gewerbehaus** ergebenst ein.  
Das Fest-Comité.

**Bürger-Resource.**  
Donnerstag, den **27. August** cr.:  
**Nachmittags-Concert,**  
verbunden mit  
**Blumen-Verloosung.**  
Anfang 4 1/2 Uhr.  
Der Vorstand.  
NB. Sollte in Folge von Regenwetter das Concert nicht stattfinden, so ist der nächstfolgende Tag, **Freitag, 28. August,** dafür in Aussicht genommen. D. D.

**Bekanntmachung.**  
Zum Verkauf des **Grummet** auf dem 3. Loos des Administrationsgrundstückes **Solin** (ca. 50 culm. Morgen) steht am  
**Freitag, den 28. d. M.,**  
Nachmittags 3 Uhr,  
im **Gasthause des Herrn Kling** in **Zeher** Termin an, zu welchem Käufer eingeladen werden.  
Elbing, den 25. August 1891.  
Der **Magistrat.**  
**Kämmerei-Verwaltung.**  
**Schnelldampfer**  
**Berlin-Newyork**  
**F. Matfeldt,**  
Berlin, Invalidenstr. 93.

**Lehr-Institut für**  
**Wäsche-Arbeiten**  
nach akademischer Methode.  
**1. September** cr.: Beginn eines neuen Lehrkursus.  
**Clara Hornig,** Brückstraße 7, II. Etage.

**Submissions-Termine.**  
**Königl. Oberförster in Sichenau.**  
Verkauf von 600 Nm. Kiefern-Kloben, 500 Nm. Kiefern-Stübben 1. Klasse, 500 Nm. Kiefern-Reißig 2. und 3. Kl., 2200 Kiefern-Stangen 3.—5. Klasse und 3 Stück Kiefern-Rundholz 3. bis 5. Klasse, am 28. August, von Vorm. 9 Uhr, im Stenzel'schen Gasthause in Laszowo Haul.  
**Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Thorn.** Vergebung der Umdeckung der Schieferdächer auf den Wohnhäusern 1, 2 und 3 auf Bahnhof Thorn. Verdingungstermin am 28. August, Vormittags 11 1/2 Uhr.  
**Königl. Eisenbahn-Bauinspektion Inowrazlaw.** Vergebung der Maurer- und Zimmer- u. Arbeiten mit theilweiser Materiallieferung für den Erweiterungsbau des Empfangsgebäudes in Gildenhof. Termin am 31. August, Vorm. 11 1/2 Uhr.  
**Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Schneidemühl.** Erdbewegung von 233,000 cbm zum Bau der Wagen-Reparatur-Werkstatt auf Bahnhof Schneidemühl. Angebote bis zum 31. August, Vorm. 10 Uhr.

**Patronenhülften,**  
**geladene Schrot- u. Kugel-**  
**Patronen,**  
**Revolver-Patronen,**  
**Zeschin-Patronen,**  
**Zündhütchen,**  
**Ladepfropfen,**  
**Bestes la. Jagdpulver,**  
**echte Birchmarke,**  
**Patent- und Hartschrot,**  
**Sprengpulver und**  
**Zündschnur**  
empfeilt zu billigsten Preisen  
**J. J. H. Kuch.**  
Büchsenmacher, Elbing.

**Neuheiten**  
in  
**Cravatten**  
empfeilt in großer Auswahl  
**Robert Holtin.**

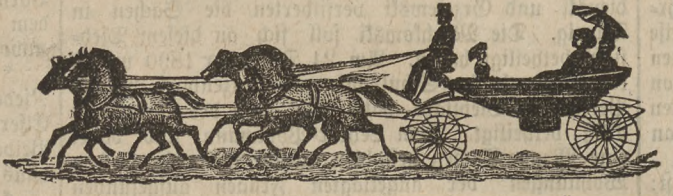
**Doppelt gesiebte**  
**Grimsby-**  
**Nuß-Kohlen**  
ab Bahn empfiehlt  
**Julius Wollenberg.**

2. November und folgende Tage:  
**Große Frankfurter**  
**Geld-Lotterie.**  
Nur bares Geld!  
Hauptgew. 1 à 100,000 M.  
1 à 50,000 M. | 1 à 5000 M.  
1 à 20,000 M. | 1 à 1000 M.  
1 à 10,000 M. | 10 à 500 M. u.  
4170 Geldgew. über 250,000 M.  
Loose à 5,50, 1/2 à 3,00, 1/4 à 1,75, 1/8 à 1 M., Porto und Liste 30 Pf. extra.  
**Richard Schröder**  
Bankgeschäft,  
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.  
gegründet 1875.

**Visitenkarten**  
in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Cartons, Karten mit Blumen etc.  
**100 Stück von 50 Pf. bis 3 Mk.**  
empfeilt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung  
**H. Gaartz,**  
Buch- und Kunstdruckerel.

Auf dem kleinen Exerzierplatz!  
**Ritter's Theater der Liliputaner.**  
Stündlich Vorstellungen von Nachm. 3 Uhr an. Die Direction.

**Den Empfang der Herbst- u. Winterwaare**  
in  
**Anzug-, Ueberzieher- und**  
**Hosen-Stoffen**  
in hochfeinen Dessins und großer Auswahl zu sehr billigen Preisen zeige hiermit ergebenst an.  
**A. Glagau,**  
Alter Markt 38.



**Marienburg Pferde-Lotterie.**  
Ziehung am 16. September 1891.  
Hauptgewinne: 7 komplett bespannte Equipagen u. 90 Reit- und Wagenpferde.  
**Loose à 1 Mark** (nach auswärts 10 Pf. für Porto) versendet  
die Expedition dieser Zeitung.

**Unentbehrlich**  
für jeden modernen Menschen sind folgende optische Instrumente in guter Qualität selbst mit den geringsten Mitteln zu erkaufen. Sie fördern nicht nur Unterhaltung und Belehrung über viele Dinge, die den meisten Menschen leider noch unbekannt sind, trotzdem sie täglich mit ihnen zu thun haben, sondern bewahren bei richtiger Benutzung vor manchem Schaden.  
Für Reisende, Touristen, Naturfreunde  
**Fernseher** in kleinem Karton bequem bei sich zu tragen und auf jeden belie. Tischchen à M. 2,50  
Stod schnell zu befestigen à M. 1,— (etw. scharf.) " 3,50  
**Fernrohr** mit einem Zug " 1,20 (noch scharf.) " 5,—  
" mit zwei Zügen " 1,40 (sehr scharf.) " 7,50  
" mit drei Zügen " 1,75 (eleg. f. scharf.) " 10,—  
**Krimmsch.** " eleg. f. scharf. " 10,—  
Zur Beachtung und Vorausbestimmung des Wetters **Taschenbarometer**, elegant Nickel, M. 5 höchst wichtig auch für Gastwirthe und Landwirthe.  
Zur Untersuchung von Stoffen, Pflanzen, Thierchen, Lebensmitteln:  
**Fadenzähler**, 10mal. Vergrößerung à M. 0,60. Man unterscheidet damit Seide von Wolle, Baumwolle, Leinen u. ganz genau.  
**Dreifußluupe** zur Untersuchung von Pflanzen f. Botaniker, Gärtner, Schüler M. 1 M. 20.  
**Taschenmikroskop** à M. 0,25  
" m. Füllung " 0,35  
" elegant " 0,60  
für alle Geschäftsleute, Haus- und Gutswirtschaften sehr geeignet.  
Für Porto sind 20 Pf., bei Bezug von mehreren Stücken 50 Pf. beizufügen. Die Beträge können in Briefmarken eingefandt werden.  
Hochachtend  
**Schröder, Berlin W. 62, Courbidrestr. 10.**

**STOLLWERCK SCHE**  
LIEFERANTEN DES KAISERS  
**CHOCOLADE & CACAOS.**  
DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN.  
31 Stätten Deutschlands käuflich.  
**Stollwerck'sche Chocoladen.**  
Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von  
**Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten**  
ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 38 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

**13. Marienburger**  
**Pferde-Lotterie.**  
Ziehung am 16. Sept. 1891.  
Hauptgewinne:  
**7 compl. bespannte Equipagen.**  
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., auch gegen Briefmarken, empfiehlt  
**Carl Heintze,**  
Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.  
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.  
**Gewinne:**  
1 Landauer mit 4 Pferden.  
1 Kutschir-Pheäton mit 4 Pferden.  
1 Halbvoget mit 2 Pferden.  
1 Barbiolot mit 2 Pferden.  
1 Tandem mit 2 Pferden.  
1 Coupé mit 1 Pferde.  
1 Barhwagen mit 2 Ponies.  
7 Equipagen, komplett bespannt zum Abfahren; ferner:  
5 gefattelte u. gezäumte Reitpferde.  
68 Reit- und Wagenpferde.  
10 Gew. à 100 M. = 1000 M.  
20 Gew. à 50 M. = 1000 M.  
500 silberne Dreikaiser-Münzen.  
Außerdem:  
1790 Gew. i. Werth v. 14175 M.  
2400 Gew. i. Gef. v. 84875 M.

Hiermit die ergebene Nachricht, daß ich die Vertretung der **Chamotte-, Porzellan-, Majolika-Ofenfabrik** von **Ernst Teicher**, Cöln, Meissen, für Elbing und Umgegend übernommen habe, und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.  
**W. Stegmann,**  
Töpfermeister.  
Zeichnungen, Probenmuster, wie Schaufeln zur gefälligen Ansicht: 58 versch. Ofen, 49 verschiedene Majuren.

**100000 Freunde**  
"uqaaq iquohb uoyqadza aig uw bjk og uoa goaqg sqq bunupoa aq nu hno uuy boaqg ac 7262 alyspachlogk ni byig ol hpa ol uqpl ol aig bunpa auz igab sq uo uobunpaqg boz uaq! hok aig aqo abhpaqg aq uuuu qm paajy abhpu ghuab uqaaq uauuuu sauhpaqg auz uahpaqg uqoh uoa uqahk nu pshpaqg uuyqak abhpaqg auz! bunpaqg qm bunpaqg auz! bunpaqg bunpaqg sypaq bunpaqg bunpaqg bunpaqg auz uuuuy abhpaqg hok aq adqg uqahk aig uuy hpuhpaqg hpaq qm bjk fe hpuouu plog "sway uqg" uqaaq AS uij aqg u "sway uqg" hpa qm Umwenden un- verboten!

**Pianoforte-**  
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**  
Berlin, Neue Promenade 5,  
empfeilt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichnis franco.

Loose der **Marienburger Pferde-Lotterie** à 1 M. (11 Loose 10 M.) bei **J. Neumann,** Alter Markt 44.

**Spezialarzt Dr. med. Meyer**  
heilt alle Arten v. äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. Nr. 91, Berlin, von 11—2 Vorm., 4—6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich, (Auch Sonntags.)

**Junge Mädchen**  
zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens,  
**Frauen u. Knaben**  
zum Tabakentrippen werden angenommen von  
**Loeser & Wolff.**

**2000 Mark** auf sichere Hypothek gesucht. Offerten unter **C. 500** an die Expedition dieser Zeitung.

**Eine kleine Wohnung**  
in der Herrenstraße zu vermieten. Zu erfragen **Neustädt. Wallstraße 12.**

Bestellungen auf die  
**„Altpreußische Zeitung“**  
mit den Beiblättern:  
„Illustrirtes Sonntagsblatt“, „Hausfreund“ und „Landw. Rathgeber“ werden jederzeit in der Expedition, Spieringstraße 13, parterre, und auswärts bei sämtlichen Postanstalten angenommen.  
(In den Uhrdeckel zu legen.)

**„Altpreußische Zeitung“**  
Sommer-Fahrplan 1891.  
Abgang von Elbing nach Richtung  
Dirschau: 4,8 Dm., 7,41 Dm., 10,45 Dm., 11,18 D., 2,35 Dm., 7,8 Dm., 9,57 Dm., 10,38 Dm.  
Königsberg: 6,48 Dm., 7,32 Dm., 10,7 Dm., 1,33 Dm., 6,0 Dm., 6,42 Dm., 12,19 Nachts.  
Wohrungen: 7,32 Dm., 10,7 Dm., 1,33 Dm., 6,00 Dm.  
Soll gedruckt Tage sind Schnellzüge.

**Barometerstand.**  
Elbing, 25. Aug., Nachmitt. 3 Uhr.  
29  
Sehr trocken . . . 9  
Beständig . . . 6  
Schön Wetter . . . 3  
Veränderlich . . . 28  
Regen u. Wind . . . 9  
Viel Regen . . . 6  
Sturm . . . 3  
27  
Wind: SW. 16 Gr. Wärme.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 198.

Elbing, den 26. August.

1891.

## Des Bruders Fluch.

Roman von H. von Biegler.

Nachdruck verboten.

19)

Tief aufseufzend schob sie das Billet ins Kouvert, schloß das letztere und legte es in ein Buch, das sie hinüber nach ihres Mannes Zimmer trug; er war nicht da, nur Herrmann, der treue Kammerdiener, packte die Koffer. Sie zögerte einen Moment auf der Schwelle, trat dann jedoch ohne Verlegenheit näher.

„Hier ist ein Buch, welches mein Mann mitnehmen will,“ sagte sie gleichmüthig, „ich werde es in jenes Fach schieben, da kann es gut liegen bleiben.“

„Wie Frau Baronin befehlen.“  
„Verstohlen blickte Herrmann zu der jungen Frau hinüber, die jetzt an den Schreibtisch ihres Vaters trat und scheinbar, als wolle sie dort allerlei ordnen, die Sachen betrachtete, welche er mitnehmen wollte.“

Da lagen Papiere, Cigarrenetuis, Bücher, da schaute auch sein Pistolenkasten unter Tischtüchern und einem Cachenez hervor; Clemence fuhr zurück bei dem Anblick, was sollte die Waffe!

„Will der gnädige Herr das auch mitnehmen?“ fragte sie erschrocken.

„Zawohl, Frau Baronin, ich sollte ganz besonders an den Pistolenkasten denken.“

Ihre Knie wankten, sie griff mit letzten Kräften nach dem gesiegelten Schreiben auf dem Sekretär; „Mein Testament“, lautete die einfache Ueberschrift, aber die Baronin vermochte dem Schmerz, der sich mit unendlicher Gewalt in ihr Bahn brach, nicht länger zu widerstehen. Ungestüm warf sie den Brief von sich, daß er in weitem Bogen zur Erde fiel und eilte hinaus in ihr eigenes Zimmer, während Herrmann erschrocken ihr nachsah.

„Arme, gnädige Frau,“ murmelte er mitleidig, „wie sie den Herrn Baron liebt! Nun, untereins begreift nicht, wie solch' vornehmer Mann ans Reisen denken mag, wenn er ein so schönes Schloß und die lieblichste Gemahlin besitzt, die man sich nur denken kann; aber, wenn ich's auch nicht verstehe, so thut mir mein gnädiger Herr doch ganz ungeheuer leid. Es wird ihm wohl ebenso schwer wie der Frau Baronin, denn als ich

heute früh bei ihm eintrat, da sah er kreideweiß aus wie eine Wand und seine Stimme klang so verändert, daß mir das Herz weh that. Nun, ich bleibe ihm treu bis zum letzten Athemzuge, ob er auch ans Ende der Welt reist.“

Auch Hasso hatte eine ruheloße Nacht gebracht. Als er in sein Zimmer zurückgekehrt war, vor Zorn darüber, daß Alexander ihn und Clemence überrascht, fand er einen inzwischen eingetroffenen Brief vor, der ihm das Blut heiß zum Herzen strömen ließ. Er trug den Stempel der Residenz und enthielt kaum zwei Seiten, aber der Kapitän taumelte dennoch zurück, als sei ein Donnerkeil vor ihm in die Erde gesunken.

„Chér Baron!“

„Es thut mich sehr leid, Sie incommodiren zu müsse, aber in Geschäft hört Freundschaft auf und ich bin en crainte, daß Sie abreiß' könnte. Nun denn, das Geld, was ich Ihnen abgewonnen, ist auf künft'g' Moanndag fällig; sage Sie mir, wo ich es gezahlt habe soll. Serv gern holte ich es mir bei Ihnen in Hamburg! Milles belles choses von

Ihre Freund

Prince Pietro Morescu.“

Ein eisiger Schauer überlief den finsternen Mann, als er wieder und noch einmal das duftende Briefblatt durchslog; es war ihm, als stände sein eigenes Todesurtheil darauf in klarer, schrecklich deutlicher Schrift! Ja, er hatte gespielt in der Residenz, fast immer allerdings mit Glück, nur den letzten Tag unter fortwährenden Verlusten; er hatte das Wort gegeben, welches er dem Vater in die Hand gegeben und sich dadurch den Ausweg versperrt, noch ein letztes Mal dessen Hilfe anzurufen. Seine Augen flammten unheimlich, die Hände griffen ins Haar und ein heißes Stöhnen entrang sich seiner breiten Brust, während es erst leise, dann immer stärker in den Schläfen zu sieden begann.

Was konnte er thun, wie sich retten aus der furchtbaren Gefahr? Er hatte zweitausend Thaler an Fürst Pietro Morescu verspielt und jener Brief erinnerte ihn an den herangerückten Zeitpunkt der Abzahlung; sein Vorsatz, Alexander ins Vertrauen zu ziehen, dessen Hilfe zu beanspruchen, erschien ihm jetzt als völlig unausführbar. Er, den er so schwer beleidigt, würde ihm zornig das gebrochene Ehrenwort vorwerfen, ihn Ehebrecher nennen und sich

vielleicht ganz von ihm loszagen. Nein, das vermochte Hasso nicht — ein anderer Ausweg dämmerte vor seiner Seele, aber noch verwarf er denselben schauernd.

Langsam zog er ein Wechselblanquet aus der Brieftasche und noch ein zweites Papier; ja, wenn ersteres ausgefüllt war, konnte Prinz Moresku nach der Abreise des Kapitäns es ruhig dem Banquier überweisen, ohne zu befürchten, daß derselbe es von sich weisen werde. Dort der Name auf dem zweiten Papier hatte einen guten Klang, er galt mehr als der des Seeoffiziers und des montenegrinischen Fürsten zusammen, weshalb ihn nicht darunter setzen?

Nur einiger Federzüge bedurfte es und eines geübten Auges, um ihn genau wiederzugeben — und dennoch tanzte ein ganzes Heer höllischer Kobolde hinter den Buchstaben, welche ein Wort schrieen und zischten, heulten und jubelten; ein Wort, das den starblickenden Hasso schauern machte: „Fälscher, Wechselfälscher — Dieb!“

Auch das noch! Er war schon ehrlos in den Augen des einfachsten Mannes, seit er sein Ehrenwort im Taumel der Leidenschaft gebrochen, wie würde der Vater seinen Liebling, seinen Stolz anschauen, wenn er wüßte, daß dieser gespielt habe gegen Ehre und Gewissen.

Hah, er hätte ihnen zurufen können, daß allein die bittere Verzweiflung ihn hinab gestürzt habe in den Abgrund, da er sich seiner Leidenschaft für Clemence bewußt geworden und deshalb aus dem Vaterhause geflohen. Aber war das eine Entschuldigung oder nicht vielmehr eine neue Feigheit? Er, der ernste, starke Mann, der draußen auf offener See auch dem wildesten Orkan muthig und unerschrocken die Stirn bot, der, ohne mit den Wimpern zu zucken, schon zahllose Male dem Tode ins Auge geblickt, er ward um blauer Frauenaugen willen zum ehrlojen Wortbrüchigen? Tief aufseufzend fuhr sich Hasso mit der Hand über die feuchte Stirn, war es denn kein entsetzlicher Traum, der ihn peinigte, war es nackte, trostlose Wirklichkeit, welche ihn abermals weiter trieb auf der Bahn des Verbrechens?

Wie es in seinen Schläfen und Pulsen heiß aufwogte, wie vor den Augen goldige Fünfkeln tanzten und ein schmerzliches Nöcheln ihm aus der Brust drang! Er hätte sich mit dem Messer die Haut ritzen mögen, nur um Blut zu sehen — Blut allein konnte ihn erleichtern, ihn wieder frei athmen lassen! Wie dort von der Wand das alte Ahnenbild ihn anschaute, groß, drohend, verächtlich, wie es mahnend die eisengegürtete Hand aus dem Harnisch hob und ihm zurief: „Willst Du den reinen Wappenschild der Scherfau beflecken?“

Ja und dort aus den Ecken und Nischen des weiten Gemaches lichter und winkten die Kobolde mit knöchernen Fingern, sie wiesen höhrend auf ihn, den Feigling, der vor dem letzten unvermeidlichen Schritte zurückbebt!

Rasch, Hasso von Scherfau, Du bist ein Wortbrüchiger, ein Ehebrecher, warum nicht auch noch ein Fälscher? Hab, weshalb griff er nicht lieber zur Pistole und machte all' den Qualen auf einmal ein ritterliches Ende?

„Nein,“ murmelte er mit erblickenden Lippen, „ich kann es nicht, vielleicht findet der Tod mich draußen auf dem Meere, ich will ihn nicht suchen — ich könnte nimmermehr schon jetzt dem Allwüthigen vor die Augen treten! Aber was beginnen? Es muß sein, ich sehe keinen Ausweg — keinen! Und Alexander wird mich nicht verwerfen in seiner edlen Hochherzigkeit, er, der Reiche, dem irdischer Ueberfluß und — das schönste, liebretzendste Weib beschieden sind.“

Ja, das schönste Weib! Er, der Bruder hatte gesehen, wie er es in den Armen gehalten und leidenschaftliche Liebesworte geflüstert. Er würde ihn vielleicht fordern — um so besser!

Noch flog die heiße Erregung durch seinen ganzen Körper; er liebte Clemence und sie ihn, weshalb sollten sie dies Empfinden aus ihren Herzen reißen um Alexanders willen — für den Clemence keine Freundschaft besaß. Nein, nein, es war kein solches Verbrechen, eine höhere Macht hatte sie zusammengefettet und sie waren nur arme Sterbliche, die nicht widerstehen konnten!

Aber der Wechsel! Abermals griff er, wie durch magische Kräfte gezwungen, nach demselben und der Versucher raunte ihm zu: „Rasch, die Zeit verrinnt! Es muß sein.“

Er setzte sich an den Schreibtisch, nahm die Feder in die Hand, legte das Papier zurecht und — da mußte er wieder aufblicken zu dem alten Ahnen droben an der Wand, da hörte er es, wie hohle Geisterstimmen in seinem Innern klangen: „Hasso von Scherfau, so bist Du wirklich ein Abfaham Deiner Familie — ein gemeiner Wechselfälscher, dem die braune Züchtlingsjacke gebührt, wie dem Räuber und Mörder. Haben wir darum Jahrhunderte lang unseren Schild hochgehalten vor der Welt in stolzem Sinne, daß Jedermann sich vor uns beugte und unserer Ehre Gerechtigkeit widerfahren ließ? Noch ist Zeit — thue es nicht! Bleibe treu Deinem Geschlechte.“

„Treu,“ lachte er grimmtig auf; er, der sein Wort gebrochen, sollte treu bleiben, nein, nein, nur rasch vollendet das dunkle Werk der Nacht, ehe die tobenden Mächte da hinter der Stirn ihn bewältigten. Er fühlte es deutlich: der Wahnsinn hämmerte ihm in den Schläfen, wie der alte Arzt es prophezeit hatte!

Jetzt blieb es lautlos still im Gemach, nur die kriechenden Federzüge glitten eilig athemlos übers Papier; jetzt stockte des Schreibers Hand, es dunkelte ihm vor den Augen, aber dann raffte er sich wieder auf. Noch einige Striche — und da stand der ehrenhafte Name, den er gefälscht: Alexander, Baron von Scherfau!

## Mannigfaltiges.

Wie sinnlos starrte Hasso auf denselben, seine Augen traten aus ihren Höhlen, die Buchstaben wuchsen immer größer, immer gespenstischer und aus ihnen tauchte das bleiche Antlitz desjenigen auf, an dem er zweimal so furchtbar gesündigt. Nein, nein, es war zu viel, er sprang empor und jagte wie von Furien gehebt durchs Zimmer, aber umsonst! Hinter ihm drein schritten der alte finstere Ahnherr, sein eigener Vater, Alexander und endlich im rauschenden Brokatgewand die Geliebte, Clemence selbst, sie alle wiesen drohend, verächtlich auf ihn hin und wiederholten mit hohler Stimme: „Ein Fälscher, ein Dieb! Wir stoßen ihn aus — er ist nicht mehr der unsrige, nicht länger ein Scherfau!“

Erschöpft, athemlos warf sich der Glende in einen Fauteuil, seine Zähne knirschten, er grub die Nägel in die Polster und konvulsivische Zuckungen durchschüttelten seinen Körper.

„Fort,“ ächzte er, „fort mit Euch. Es ist ja nicht wahr, ich bin noch immer der, der ich war und — wenn ich einst todt bin, so setzt man doch — auf mein Grab — den Namen — den Ihr mir weigern wollt. Hab, ich will zurück auf mein Schiff, will das Meer umfassen mit diesen Armen, denn nur bei seinem Anblick kann ich wieder Athem schöpfen und den Dämon abschütteln, der mich gepackt hält.“

Ein gellendes Lachen durchschritt die Zimmer, wilde Krämpfe rüttelten den unseligen Mann, bis ihn endlich tiefe Ohnmacht überkam.  
(Fortsetzung folgt.)

## Die Verluste in Schäferereien durch Zecken.

Einige Wochen nach der Wollschur stellt sich bei den Schafen ein Ungeziefer, die Schlafzecke (*Melophagus ovinus*), und zwar in manchen Schäferereien in Schrecken erregender Menge ein. Wengleich das Insekt stets nur ein einzelnes Junge zur Welt bringt, so wiederholt sich dieser Akt im Jahr 4—5 Mal. Die Zecken sitzen zwischen der Wolle, belästigen die Schafe durch Blutsaugen und verderben durch Venagen der Wollhaare auch den Wollstapel. Besonders Lämmer werden durch diese Blutsauger belästigt und in ihrer Ernährung zurückgebracht; die Wolle verliert an Haltbarkeit. — Das alles führt zu großen Verlusten und macht die Schafzucht unrentabel. Schreiber dieses hat voriges Jahr Schafheerden gesehen, in denen die Lämmer im Monat August dem Siechthum verfielen, weil ihr zarter Körper förmlich besät mit Zecken war. Gegen dieses gefährliche Uebel giebt es ein sicheres Mittel, nämlich: das **Kresolin** aus **M. Brockmann's** Fabrik in Leipzig-Einbenau, das anerkannt beste und billigste Antiparasiticum.

— **Wie die Turteltauben.** Der Rentier B. in der Friedenstraße zu Berlin hatte kein rechtes Zutrauen zu der Liebe seiner Gattin. In einer romantisch-sentimentalen Umrändlung beschloß er, sich einen Beweis von der wahren Gesinnung seiner Frau zu verschaffen, dadurch, daß — er sich aufhängte; natürlich nur in effigie. Er stoppelte also mit vieler Mühe eine Puppe zusammen, verschaffte sich eine ihm täuschend ähnliche Maske, bekleidete die Puppe mit seinem gewöhnlichen Anzug und hing sie auf den Boden in eine schwach beleuchtete Ecke. Er selbst stellte sich hinter den Schornstein, während ein Brief seiner Gattin den begangenen Selbstmord meldete. Er hatte nicht lange zu warten. Bald hörte er seine Frau mit dem Dienstmädchen die Treppe heraufkommen. „Wenn der Esel sich hätte aufhängen wollen“, meinte sie, „dann hätte er's schon lange gethan! aber wahrhaftig, da hinten hängt er! Weißt Du, Marie, wir müssen ihn abschneiden! Geh' in die Küche und hole das Messer, aber renne nicht so, sonst fällt Du. — Marie, hör' 'mal! Das Küchenmesser ist ganz stumpf, fällt mir eben ein; geh' lieber 'mal 'rum zu Tante Behmann und erzähl' ihr unser Unglück und laß Dir ein recht scharfes Messer geben. — Marie, hör' 'mal! Tante Behmann ist am Ende gar nicht zu Hause; gestern meinte sie, sie müsse heute in die Markthalle, geh' lieber zur Frau Doktorin, da kannst Du gut in einer Viertelstunde zurück sein! — Marie, hör' 'mal, frage auch gleich, ob ihr Jüngstes noch nicht besser ist; ich lasse schön grüßen! Marie, lauf' doch nicht so! Hör' 'mal, auf dem Rückwege bring' gleich ein Pfund Zucker mit, aber vom Kaufmann an der Ecke; der ist jetzt recht süß! So, nun geh'! — — — Da hängt er nun an der neuen Waschleine; hätte auch einen alten Strick nehmen können — und was nun erst das Begräbniß kosten wird!“ „Der Teufel soll Dich holen!“ schreit B. plötzlich und springt hinter dem Schornstein hervor; sie kreischt auf, läuft die Treppe hinunter, er ihr nach; sie stolpert, er auch; Beide fallen die Treppe hinunter, während der Hauswirth seine Thür öffnet und lächelnd sagt: „Immer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

— **Kleine Bosheiten gegen die Frauen** veröffentlicht das „Journal des Debats“ aus dem Nachlaß des verstorbenen Publizisten Jean Jacques Weiß; die kleinen Spitzen in den nachstehend ausgewählten Proben werden auch bei den Frauen selbst wegen der geistvollen Form leicht Verzeihung finden: „Das unglücklichste der Geschöpfe ist vielleicht nicht die klagende Ariadne, die auf ihrer Insel verlassen sitzt, noch die vom Throne gestürzte Irene, noch vielleicht Rachel, die ihre Kinder beweint. Es ist das Eva, unsere gemeinsame Mutter, die so lange leben mußte,

ohne Eine ihresgleichen in ihrer Nähe zu haben, über die sie lästern konnte.“ — „Nichts ist geeigneter, uns von den Frauen zu kuriren, als wenn man sieht, wer bei ihnen Erfolg hat.“ — „Die Männer trösteten sich nicht über die erste Liebe, die Frauen nicht über die letzte.“ — „Man sollte nie sagen, „der Mann“, sondern „die Männer“, noch „die Weiber“, sondern „das Weib“, dann es giebt Tausende von Männern und nur ein Weib.“ — „Sobald der Frau die bürgerliche Gleichheit eingeräumt sein wird, wird es keine Gleichheit mehr geben; der Mann wird Sklave werden.“ — „Die Abwesenheit ist das größte Uebel und die Vergessenheit das traurigste Heilmittel.“ — „Eine Frau stirbt zweimal: am Tage, da sie zu leben, und am Tage, da sie zu gefallen aufhört.“

## Heiteres.

\* [Veränderte Sachlage.] Gespräch zwischen einem neuen Theaterdirektor und einer engagementslosen Schauspielerin: „Jetzt, wo Sie der Herr geworden sind, werden Sie hoffentlich mit mir Kontrakt machen?“ — „Ich? . . . Oh, nein!“ — „Wie? Vor drei Monaten erst haben Sie auf mein Ersuchen hundert Schritte gethan, um Ihren Vorgänger dazu zu bewegen, daß er mich engagirte . . .“ — „Ganz recht . . . Damals dachte ich eben nur an Ihr Interesse . . .“ — „Nun, und heute?“ — „Das ist eine andere Geschichte. Heute — denke ich nur an das meinige.“

**Aus den Geheimnissen des Toilettezimmers.** „Marie, ich bin überzeugt, daß Sie die Blumen vergessen haben, die ich mir heute Abend ins Haar stecken will.“ — „Nein, gnädige Frau, sie sind bereits da. Aber . . .“ — „Was „aber“?“ — „Ich habe das Haar der gnädigen Frau verlegt.“ — **Einer, der sich nicht abweisen läßt.** Ein Handlungsreisender spricht bei einem Geschäftsmann vor und ersucht den Kommiss, ihn zu melden: „Ich muß augenblicklich mit Ihrem Prinzipal sprechen.“ — „Sie kommen zu spät. Der Prinzipal ist seit acht Tagen todt.“ — „Aber nur auf drei Worte . . . drei Worte!“ erwiderte der Handlungsreisende und nimmt einen Stuhl. — **Uebertrumpft.** Der als eifriger Schuldenmacher und ganz und gar nicht eifriger Zahler renommirte Graf F. erscheint eines Tages bei einem bekannten Finanzmann. „Mein Herr,“ redet er diesen an, „meine Handlungsweise wird Sie vielleicht verwundern: ich bin der Graf F., ich kenne Sie und komme zu Ihnen, Sie um ein Darlehen von 10 000 Francs zu bitten.“ — „Mein Herr,“ erwidert der Finanzmann, „meine Handlungsweise wird Sie vielleicht noch mehr verwundern: ich kenne Sie und werde Ihnen das Geld borgen.“ — **Belohnte Artigkeit.** „Georges,“ sagt der Vater zu seinem kleinen Buben, „wenn Du die ganze Woche hübsch artig bist, führe ich Dich am Sonntag auf den Boulevard an die Cafe's und darfst Du da Eis essen zusehen.“ — **Unter Dichtern.** Erster Dyrker: „Haben Sie meine Sonette in der Poe-

tischen Rundschau gelesen, lieber Kollege?“ — Zweiter Dyrker: „Ja wohl.“ — Erster Dyrker: „Und gefallen sie Ihnen?“ — Zweiter Dyrker: „Offen gestanden . . . ich . . .“ — Erster Dyrker: „Offen gestanden! Oh, wenn Sie diesen Ton anschlagen, so muß ich Ihnen bemerken, daß ich seit jeher nichts so sehr verabscheue, als Ihre idiotischen Balladen, Ihre blödsinnigen Chaselen und all' den Schund, den Sie in dem „Erechteum“ abladen. Nur besitze ich das Zartgefühl, es Ihnen nicht zu sagen.“

\* [Fataler Nachsatz.] Vater: „Warum flennst Du denn schon wieder?“ — Hans: „Der Hausherr hat mir eine Ohrfeig' gegeben und gesagt, ich wär' 'n dummer Kerl und . . .“ — Vater: „Das bist Du auch! . . . Was hat er dann noch gesagt?“ — Hans: „Der Apfel thät' nit weit vom Stamm falle!“

\* [Unerwartet.] Professor: „Meyer, die letzte Arbeit können Sie unmöglich allein gemacht haben. Sagen Sie mir einmal, mit weissen Kalbe Sie gepflegt haben.“ — Meyer: „Ihr Sohn hat mir geholfen.“

\* [Der solide Kleiderladen.] Chef: „Seien Sie nicht so nervös!“ Kommiss: „Herr Prinzipal, ich bin nicht nervös.“ Chef: „Gewiß sind Sie nervös. Gestern, als Sie einem Kunden seinen neuen Anzug zeigten, haben Sie wieder so mit der Hand gezittert, daß Sie alle Knöpfe runtergeschüttelt haben!“

\* [Ein Hauptfehler.] „Warum heulst Du denn, Friz?“ „Ach, Mama, ich kann nie ein Leutenant werden!“ „Aber warum denn nicht?“ „Ach, ich — kann ja — kein Monocle — im Auge behalten!“

\* [Vorzug.] Jüngerer Bruder (zum älteren): „Du hast gar kein Recht, Dir auf Deine Erstgeburt was einzubilden. Du bist nur als der Sohn eines einfachen Bankiers auf die Welt gekommen, während ich geboren wurde — als der Sohn eines Kommerzienrathes!“

\* [Geschäftssehrig.] Einäuglger: „Ich möchte ein Glasauge!“ Optikus: „Bitte, suchen Sie sich nur eins aus. Besonders dieses hier kann ich Ihnen auf das Beste empfehlen, und wenn Sie noch das Pendant dazu wünschen, so stellt sich der Preis entsprechend billiger!“

\* [Eigenthümliche Ideen-Kombination.] Erster Gast (zu einem zweiten, der eine Portion gekochter Eier verzehrt): „Nun, wie schmeckt's?“ Zweiter Gast: „Ich weiß nicht recht. Ich glaube die Entdeckung gemacht zu haben, daß mit dem Eiern nicht Alles recht in Ordnung ist.“ Erster Gast: „Mensch, Sie sind ja der reine Christoph Columbus.“